

Der Elbkonvoi 2014

des Landesverbandes Motorbootsport Niedersachsen e.V.

von Haldensleben am Mittellandkanal

bis Stade an der Unterelbe



mit dem er den Skippern die schönsten Bootsreviere in und an möchte. Vielen von ihnen sind die großen Kanäle, wie der Mitteloft als maritime Autobahnen zu ihren Urlaubszielen benutzen. das Revier, desto anspruchsvoller die Navigation“, könnte aus großen und schönen Reviere der Ströme Ems, Weser und Elbe mit ihren Nebenflüssen in den letzten Jahren bei den Skippern bei der Auswahl des Urlaubsreviers nicht immer im Vordergrund gestanden. Für den Skipper, der die Regeln der Flussschifffahrt und den Umgang mit den Gezeiten beherrscht, ist das Befahren dieser Reviere jedoch sehr einfach. Dieses hat sich auch auf unserem Konvoi auf der Elbe von Magdeburg bis Stade bestätigt.

Wie in jedem der letzten Jahre veranstaltete auch in 2014 der Landesverband Motorbootsport Niedersachsen e.V. seinen Bootskonvoi, Niedersachsen stärker in Erinnerung bringen land- oder Elbe-Seitenkanal geläufig, die sie Der uns allen bekannte Ausspruch: „Je schöner Niedersachsen stammen und somit haben die



Jeanette und Ralf beim Anbringen der Liebesschlösser

Da viele Häfen an der Elbe einen Konvoi mit sehr vielen Booten auf einmal nicht aufnehmen können, musste die Teilnehmerzahl dieses Konvois auf 35 Boote begrenzt werden, was sich auch später als richtige Entscheidung bestätigte. Viele Mitglieder des Präsidiums des LMN, sogar der kpl. geschäftsführende Vorstand des LMN, wie auch viele Vorsitzende seiner Mitgliedsvereine und sogar der Sprecher der IG-Ems, Horst Busse, nahmen mit eigenem Boot an diesem Konvoi teil. Renate und Fritz Schwarzinger aus Wien hatten die weiteste Anreise und nutzten die Gelegenheit, nach dem Konvoi unser Revier im schönen Norden weiter zu erkunden. Anlass zur ganz besonderen Freude bereiteten uns Jeanette und Ralf Rickling aus Lingen. Sie hatten sich nicht nur ein großes neues Boot zugelegt sondern verbrachten auch auf diesem Konvoi ihre Flitterwochen. Natürlich wurde auch dieser Konvoi, wie alle gewesenen Konvois des LMN vorher, von Karl-Heinz Seele, ehemaliger Kapitän des WSA Minden, angeführt. Zusätzlich wurden im Konvoi zu seiner Unterstützung in regelmäßigen überschaubaren Abständen erfahrene und ortskundige Skipper platziert, die dafür sorgten, dass sich auch spätere Boote noch auf dem richtigen Kurs bewegten.



Karl-Heinz Seele sieht der dem Konvoi führung entspannt entgegen



Magdeburg vor dem Domfelsen. Hier fließt die Elbe auch schon mal mit 10 Km/h

Schon auf der Anfahrt zum Startort Haldensleben bildete sich ein kleiner Konvoi, der bereits in Minden zu einer Gruppe von mehr als 10 Booten und in Wolfsburg schon auf über 20 Boote angewachsen war. In den angelaufenen Häfen wurde alles unternommen, unsere Zwischenstopps so angenehm wie möglich zu gestalten. Der Startort des Konvois wurde von allen Booten pünktlich erreicht und der Bürgermeister der Stadt Haldensleben wie der 1. Vorsitzende des Vereins Wassersportfreunde Haldensleben e.V. Harald Jahn begrüßten offiziell den Konvoi. Nach weiteren Informationen durch die Konvoileitung und einer kleinen Stärkung wurde die maritime Seite der Stadt Magdeburg mit dem Bus erkundet. Harald Jahn ergriff auf dieser Fahrt das Mikrofon und informierte die Teilnehmer über seine Heimat. „Paula“, die sehr vielen Skippern als „Gute Seele“ des Hafens Haldensleben bekannt ist, ließ keine Wünsche offen.

Der Konvoi verließ am kommenden Morgen in zwei Hälften den Hafen. Die erste, mit den höheren Booten, fuhr über die Schleusen Hohenwarthe und Niegripp, die 17 Boote der zweiten über das Schiffshebewerk Rothensee, das nur eine Bootshöhe bis 3,75 Meter zulässt, in die Elbe. Hier wurden die Skipper über Funk mit den Regeln der Navigation auf der Elbe praxisnah vertraut gemacht. Die Bedeutung der Zeichen an Land, der Betonung im Wasser sowie das Wechseln der Fahrwasserseiten ging den Skippern schon nach kürzester Zeit in Fleisch und Blut über.

Schon Wochen vorher war der Pegel der Elbe bedenklich niedrig und warf immer wieder die Frage auf, ob nicht die tiefgehenden Boote des Konvois über den Elbe-Seitenkanal fahren sollten. Nach ständigen Beratungen mit dem WSA Magdeburg und den ortsansässigen Vereinen wurde letztlich für den Verbleib aller Boote auf der Elbe entschieden, was sich dann später auch als richtig erwies. Selbst Horst Busse, Sprecher der IG-Ems, mit seiner mehr als 1,3 Meter tiefen Nauticat hatte beim Pegel Dömitz von 1,18 Meter



Das Hebewerk Rothensee bis auf den letzten Quadratmeter gefüllt

nicht eine einzige Grundberührung. Er sagte: „Ich befolge grundsätzlich die Regeln der Flussschifffahrt, navigiere genau und hatte so immer genügend Wasser unter dem Kiel.“ Und so fuhr der ein bis zwei Kilometer lange Konvoi in Talfahrt bis Hamburg auf einem sehr großen und naturbetonten Fluß die folgenden Häfen an:

Tangermünde: Hier sorgte der Tangermünder Wassersportverein für Liegeplätze und für unser leibliches Wohl. Auf einer Stadtführung erfuhren wir einiges über die Historie dieser alten Festung.

Wittenberge: Von der Marina umsorgt, unternahmen wir eine Fahrt zum Nachbarort Rühstädt. In diesem sehr kleinen Ort bestaunten viele Skipper die über 30 aktiven Storchennester.



Die letzten der über 30 Boote des Konvois im ständigen Wechsel der Fahrwasserseiten Dömitz: Vielen Skippern ist dieser Ort als nördliche Einfahrt zum Bootsrevier der Müritz bekannt. Von der Marina vorbildlich umsorgt, besichtigten wir die alte Festung.

Artlenburg: Dieses ist ein Ort mit einem großen Bootshafen unmittelbar westlich der Einmündung des Elbe-Seitenkanals in die Elbe. Trotz niedrigen Wasserstandes konnte dieser Hafen problemlos angelaufen werden. Hier wurden wir vom Bürgermeister und vom gesamten Vorstand des Artlenburger Bootsclub begrüßt. Natürlich war auch hier der Erhalt der Beschiffbarkeit der Ilmenau ein wichtiges Thema. Wir nutzten die Gelegenheit, gemeinschaftlich mit dem Bus die Hansestadt Lüneburg zu besuchen, die leider z. Zt. nicht mehr mit dem Boot über die Ilmenau erreichbar ist.



Eines der vielen Storchennester im Storchendorf Rühstädt

Mit dem ablaufenden Wasser ging es am nächsten Morgen unterhalb der Schleuse Geesthacht weiter in Richtung Hamburg und wir durchfuhren den Hamburger Hafen über die Süderelbe. Diese ist, wie bekannt, deutlich ruhiger als die Nordereibe. In Finkenwerder erwartete uns bereits der „Altonaer Segelclub“, wo wir für zwei Tage seine Gastfreundschaft genießen durften.



Der Konvoi auf der Süderelbe. Die letzten Boote erreichen den Hamburger Hafen

Für einige Skipper war diese Fahrt der erste hautnahe Kontakt mit der wirklich großen Seeschifffahrt. Mit einem Ticket der Hamburger Hochbahn hatten nun alle Teilnehmer die Möglichkeit, sich auf Wasser und Straße im Hamburger Stadtgebiet frei zu bewegen und dieses Revier kennenzulernen, wovon auch rege Gebrauch gemacht wurde.



Der Konvoi durchfährt in Hamburg die Köhlbrandbrücke

Nachdem am Vortag die Stadt Hamburg erkundet wurde, verließ der Konvoi den Hafen Finkenwerder und die Boote formierten sich wieder, wie auf einer Perlenschur aufgereiht, in Richtung Stade. Auf diesem Weg wurde er noch einmal, ausgenommen vom Starkwind, mit allem konfrontiert, was dieses Gebiet so maritim zu bieten hat: große Wellen der Containerschiffe, Gezeitenströmungen, verminderte Sicht, schnelle Gleitfahrten, fallende Wasserstände auf der Schwinge, Begegnung mit der Großschifffahrt, Kreuzen einer großen belebten Fahrwasserstraße, usw. Viele der Teilnehmer beteuerten anschließend froh zu sein, ihre ersten Erfahrungen in der Gemeinschaft und nicht allein gemacht zu haben. Diese ersten Erfahrungen in der Gemeinschaft hätte ihnen ein Stück Sicherheit gegeben.



Der Konvoi am letzten Tag an der Kaimauer in Stade

Als der Konvoi anschließend die Mündung der Schwinge erreichte, wurde jedes Boot und seine Crew von der Schiffsbegrüßungsanlage begrüßt und anschließend von dem historischen Lastensegler „Heinrich“ zu den Liegeplätzen in der Hansestadt Stade geleitet. Diese Aktion war den Skippern vorher nicht bekannt und viele waren hiervon mehr als überwältigt. Dieses Erlebnis wirkte noch lange nach.

Am Nachmittag wurde eine Stadtführung vorgenommen, auf der uns über die Historie der Hansestadt berichtet



Die noch gut erhaltene Fachwerkfront eines alten Kaufmannshauses



Ausklang des Konvois bei strahlendem Wetter und in gelöster Atmosphäre

wurde. Viele alte Häuser zeugen auch heute noch von dem Reichtum und der einstigen Bedeutung dieser Stadt in den Zeiten der Hanse. Auch konnte man am letzten Tag unseres Aufenthaltes, an dem alle Museen in Stade geöffnet waren, hier so manchen kunst- und geschichtsinteressierten Konvoiteilnehmer antreffen.

Am Abend klang der Konvoi mit einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant „Scheune“ aus. Die Teilnehmerurkunden wurden verteilt, und der überwiegende Teil der Teilnehmer war sich einig, noch auf keinem Konvoi so viel gelernt zu haben, wie auf diesem. Ganz besonders betonte Benno Wiemeyer, Präsident des LMN, wie wichtig es für jeden Skipper sei, sich auf einem Törn in ein solches Gebiet entsprechend vorzubereiten und nie den Respekt vor der Natur und ihren Gewalten zu verlieren. Dieses Revier ist so schön, dass es jeden Aufwand der Vorbereitung voll zurückzahlt. Es gibt zwei Redewendungen, die man insbesondere in diesem Revier beherzigen sollte:



Die Crew der Blue Bird an einem schattigen Plätzchen im Stadtzentrum

- die Natur genießen, ohne sie zu stören!

- wer mit der Natur reist (insbesondere den Gezeiten) hat einen guten Freund, wer sie nicht respektiert, einen erbitterten Gegner.

Ganz besonders wurde aber auch den vielen Personen, Vereinen, Marinas, Verbände, Institutionen und Ämter, gedankt, die diesen Konvoi in der gewesenen Form erst ermöglicht haben. Zum Schluss wurde auch noch auf den nächsten Konvoi im Jahr 2015 hingewiesen. Dieser Konvoi endet am 16. August mit der aktiven Teilnahme an der Sail 2015 in Bremerhaven.

Am nächsten Morgen verließen die ersten Boote bei passender Tide die Stadt Stade in Richtung Bremerhaven. Die Boote bis 2,70 Meter Höhe bevorzugten den Binnenweg über Otterndorf, die höheren Boote fuhren bis Cuxhaven, und setzten hier bei passender Tide ihre Fahrt fort.

Einige Stunden später verließen andere Boote die Hansestadt Stade in Richtung Hamburg, wo sie noch einige Tage verweilten oder ihre Fahrt in Richtung Müritz oder über den Elbe-Seitenkanal in Richtung Mittellandkanal fuhren.

Weitere Boote blieben ganz einfach, weil es dort schön ist, noch einige Tage in Stade.

www.lm-n.de



Die Boote, bis 2,70 Meter Höhe in der Schleuse Otterndorf auf der Fahrt nach Bremerhaven